

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden Blind und Lahm.

(Fortsetzung.)

Die Neuerung kann, von einem ungarnten Verskünstler, uns aufgedrungen, mehr als befremdend werden. Stolpert vollends die ungelehrte Zunge des Schauspielers, so ist jeder Vers, so überschritten, ein Stein des Anstoßes. Aber durch die Kunst, womit unsere Schauspieler die Absicht des Dichters erfassen, wurde sie nicht allein nicht störend, sondern gab wirklich dem Ganzen einen neuen Reiz des mannigfaltigen Tonfalls. Es ist aber nöthig, dies durch einige Verse aus diesem Stück zu veranschaulichen. Wir wählen den ecstatischen Ausruf der Nichte bei der Erwähnung des Friedens, der ihren Obersten zurück bringt:

O Friede, dessen Segnungen, des Sinn nur der versteht,
Der dich in Angst und Kriegsnoth weinend von Gott erbittet.

Da springt im ersten Vers durch Einfügung zweier kurzen Epithen vom Einschnitt ein rascher, hier sehr malender Dactylus hervor, während im zweiten die lange Endsilbe in der Bedeutung doppelt wiegt. Dagegen malt im Spott des Obersten über die poetischen Aufflüge seiner Nichte

Natur ist todte Prosa, nur Poesie ist Leben;
Es ist gemein zu Fuß zu gehn, man muß in Wolken schweben!

Der Amphimacer — — nicht weniger ausdrucksvoll die Sache selbst. So würden sich fast zu allen Versen, wo die Doppelsilbe überschreitet, Gründe im Sinn und Ohr des feinnünnigen Verskünstlers finden lassen, am häufigsten aber die Absicht der beschleunigenden, reichen Declamation. *) Uebrigens hat der Dichter das kleine Stück mit noch so mancher Zuthat von witzigen Worten und Reimspielen (Ball, Geschick u. s. w.) Anspielungen auf Modestheorien (als da sind Romantik, schöne Seelenbühlschaft,) und auf Politik (die Geduld der Deutschen, die Wuth auf Ordenssterne, die Liebe zur wohlthätigen Dämmerung) und anderen feinen Beziehungen gewürzt, daß hier jeder Saft gewiß sein Schüsselchen findet.

Man begreift nun aber auch aus dem Gesagten, daß dies kleine Stück großes Studium und die reifste Vollendung in der Darstellung fodert. Diese ist ihm durch geistreiches Auffassen und gewissenhaften Fleiß von drei unserer vorzüglichsten Schauspieler geworden. Die Darstellung gehört ohne Widerrede zu den gelungensten auf unserer Bühne. Ist das Stück, wie wir aus Anzeigen schließen müssen, auf einigen der bedeutendsten Bühnen ziemlich spurlos vorübergegangen, so hat man sich in der Wahl der Darstellenden vergriffen, oder die Frucht ist gefallen ohne reif zu seyn. Mad. Schürmer giebt die Nichte mit der täuschendsten, also auch ergößlichsten Wahrheit und weiß die Listen und Neckereien der veränderlichsten Wechsellanne doch durch

*) Wir fodern den uns von früherer Zeit befreundeten Dichter auf, uns entweder beim Druck des Stückes, das, so viel wir wissen, noch Manuscript ist, oder auch in diesen Blättern über seine Absicht aufzuklären. Die Sache verdient, ehe sie in läppische Nachahmehände geräth, die behutsamste Prüfung.

hervorbrechende Gemüthlichkeit verzeihlich, ja liebenswürdig zu machen. Eine solche Aufgabe kann nur dadurch ganz gelöst werden, daß der Künstler, über den Grundton des Charakters im Klaren, auch jede Abweichung, jeden Gegensatz darauf zurückzubringen wisse, vorausgesetzt, daß der Dichter selbst kein Stümper ist. In dieser Rolle ist der Grundton die reinste, feurigste Liebe, die sie aber aus Zartgefühl dem Geliebten auch vor seiner Abreise, noch nicht eingestand. Während seiner zwölfmonatlichen Abwesenheit hat sie, durch Lectüre und Einsamkeit verführt, allerlei romantische Hirngespinnste sich in's Köpfchen gesetzt. Der Oberste hat in seinen Briefen seine Liebesseufzer mit Schmeicheleien auf ihre Reize durchflochten. Sie aber will keine Pandora, sondern eine Urania seyn, zu deutsch, der Liebhaber soll in ätherischer Entkörperung nur ihrer schönen Seele, ihrem Gemüth huldigen. Daher nun der phantastische Einfall, dem mit heißen Thränen der Sehnsucht erwarteten Liebhaber nun doch als Blindgewordene, im Gesicht Verstellte, auf die Probe zu stellen, ob er bloß das Vergängliche an ihr geliebt habe. Das alles aber ist nur angeflogene Phantasterei. Der Grundton, Liebe, klingt alle Augenblicke wahr und gemüthvoll dazwischen. Alles ist verloren, wenn die Nichte nur als feine Coquette, wie wohl auf anderen Bühnen, gespielt wird. — Monologe sind Seelengemälde. Daher offenbart sich auch die romantische Grille der Liebenden gleich, wenn der Vorhang aufgeht, in dem kleinen Selbstgespräch, womit die Nichte das Spiel eröffnet. Hier darf zur Aufklärung der Zuschauer kein Wort verloren gehn. Wir würden daher rathen, daß die Nichte, die auf dem Sopha lesend uns erscheint, durchaus so lange fortlese, bis alles Geräusch sich gelegt hätte. Der Monolog kann nicht gereizt genug gespielt werden. Da, wo der sich selbst täuschende Liebhaber geschildert wird: Er girt, erröthet, weint u. s. w. kann's noch viel heftiger im Ton und Mienenspiel ausgedrückt werden. Die komische Wirkung gewinnt. Vortreflich gab unsere Künstlerin in der darauffolgenden Unterredung das blitzschnelle Vorleuchten des wahren Affects, die innigverhaltene Liebe, zwischen aller Launenhaftigkeit. Wie schmeichelte sie dem Oheim die Nachrichten vom Obersten ab! Doch die Weiblichkeit behält auch ihr Recht, wie sie mit steigender, wahrhaft ergötzender Begeisterung die Lobsprüche auf ihre Augen zurückgiebt, worüber sie doch dem Obersten zu zürnen vorgiebt. Als sie den Handschlag zur verabredeten Blindheit dem Oheim abgenöthigt hat, müßte sie wohl — so dünkt uns, denn es ist kein Theaterreich, sondern es geht aus der Situation der sich selbst immer mehr erdizenden Lebhaftigkeit hervor — noch von der Thür zurücklaufend dem Oheim den letzten Vers hochgebieterisch zuwerfen! Durch ihr meisterhaft gesteigertes Zusammenspiel mit dem lahm erscheinenden Liebhaber in der letzten Hauptscene wurde der Vorwurf, den wir dieser Schlusscene machen hörten, sie ermüde, völlig beseitigt. Wie motivirt sie stets neu und wahr die Rückfälle zur innigsten Zärtlichkeit. Bald weint sie aus Aerger, bald aus dem tiefsten Mitleid. Sie glaube ja wirklich, für diesen Augenblick wenigstens, der Oberste denke bloß auf völligen Rückzug. Die schmerzliche Tirade abseits gesprochen, worin sie ihren Seelenkampf um den, allen Kriegsgefahren preisgegebenen, Geliebten schildert, kann nur mit einem so weichen und jedem Ausdruck gehorsamen Organ so verhaucht werden.

(Der Beschluß folgt.)